

ROMANTIK IN KLEINEN DOSEN: SEX AND THE CITY

Was soll man gegen eine Serie sagen, in der vier Frauen die Hauptrolle spielen und sämtliche Männerrollen als »Nebenfiguren« besetzt sind? Als Mann besser nichts – als Mann sitzt man neben seiner Partnerin im Kino und hütet sich, an den falschen Stellen zu lachen. Frauen lachen ohnehin an den richtigen Stellen und wissen längst, worum es geht: Nach sechs Staffeln und insgesamt 94 in den Jahren 1998 bis 2002 gedrehten Folgen der Serie sowie

zwei Kinofilmen (2008, 2010) sind ihnen die vier Protagonistinnen der Serie vermutlich besser vertraut als so mancher männliche Partner, der da gerade neben ihnen im Kino sitzen könnte: Sarah Jessica Parker als Carrie Bradshaw, eine Journalistin, deren Zeitungskolumne »Sex and the City« der auf einem Buch von Candace Bushnell basierenden Serie den Titel gab; Kim Cattrall als Samantha Jones, eine sinnenfrohe PR-Beraterin; Kristin Davis als Charlotte

York, eine heiratswillige Galeristin mit drängendem Kinderwunsch, und Cynthia Nixon als Miranda Hobbes, eine gelegentlich zum Zynismus neigende Anwältin. Was das feminine Quartett verbindet? Freundschaft. Was sich wie ein roter Faden durch die Serie zieht? Das Thema Sex. Und dann gibt es noch eine weitere Hauptperson, die zwar nirgends aufgeführt wird, aber dennoch stets präsent ist: »die« Stadt, »the« City. Auch eine Frau, klar.

ROMANTIK IN KLEINEN DOSEN: SEX AND THE CITY



Sarah Jessica Parker (unten rechts mit ihrer Serienpartnerin Cynthia Nixon bei den Dreharbeiten zum Film »Sex and the City 2«) dreht nicht nur viel in New York, sie lebt auch dort – in Brooklyn. Cynthia Nixon ist die einzige gebürtige, in dieser Stadt auch aufgewachsene New Yorkerin der vier Stars. Über das Drehbuch der sexbeflissenen Serie heißt es übrigens, es würde »Romantik nur in kleinen Dosen« zulassen.

